

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 51=71 (1905)

Heft: 40

Artikel: Die Frage der norwegischen Grenzbefestigungen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-98208>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In der Kritik, welche für beide Tage zugleich erfolgte, belobte der Leitende die Dispositionen des Armeekorps an beiden Tagen, tadelte die grosse Frontausdehnung von Weiss am 11. September und betonte, dass die heutige Aufgabe für Weiss sehr schwierig gewesen sei. Als dann aber Weiss noch etwas sarkastisch die unglaublich rasche Vorwärtsbewegung der Berner Division betonte, wurde er vom Leitenden durch den Hinweis auf den absolut ungenügenden infanteristischen Widerstand, dem sie an den Hängen begegnet war, beschwichtigt. Herr Bundesrat Müller betonte noch in kräftigen Worten seine Zufriedenheit und verlangte eine immer noch bessere Feuerdisziplin.

Schon während der Kritik waren zuerst die Truppen der Manöverdivision und dann auch die andern in ihre Kantonnemente entlassen worden.

Man hatte nach der Kritik Gelegenheit, die Infanteriedeckungen auf dem Dentenberg in Augenschein zu nehmen. Sie waren herzlich unbedeutend und nichtssagend.

Damit sind wir am Ende unseres Berichtes angelangt. Die am 13. September bei schönstem Wetter abgehaltene Inspektion fiel so aus, dass Jedermann seine Freude daran haben konnte.

P.

Die Frage der norwegischen Grenzbefestigungen.

Mit Spannung blickte man den amtlichen Publikationen über die Lösung des schwedisch-norwegischen Konflikts entgegen, und ungeachtet der beiderseits bereits erfolgten militärischen Massregeln, ist heute bereits entschieden, dass es wegen der den norwegischen Nationalstolz berührenden, jedoch wesentlich formellen Fragen des Praevenires im Abschluss des Schiedsgerichtsvertrages gegenüber der Annahme der Schleifung der norwegischen Grenzbefestigungen nicht zum Kriege zwischen bisher verbündeten stammverwandten Nationen kommt. Vielleicht entsprang die bisherige Weigerung Norwegens in die Festungsschleifung zu willigen, bevor der Vertrag, der die Streitigkeiten zwischen Schweden und Norwegen einem Schiedsgericht unterwerfen soll, abgeschlossen ist, nicht sowohl dem durch die vorherige Zusage der Festungsschleifung verletzten Nationalstolze, wie vielmehr der Besorgnis, dass der Schiedsgerichtsvertrag nicht, oder doch nur in lückenhafter Form zustande kommen könne. Norwegen wäre dann, nachdem es in die Schleifungen seiner Befestigungen gewilligt und sie durchgeführt haben würde, eventuell der sehr bedeutenden schwedischen Übermacht, an seiner empfindlichsten Landgrenze unweit der

Hauptstadt Christiania, ohne den Schutz jener Befestigungen, preisgegeben.

Die nunmehr erfolgte Hinzuziehung militärischer Sachverständiger auch seitens Norwegens zu den Verhandlungen in Karlsstadt dürfte zwar in Betonung der inoffensiven Beschaffenheit jener Befestigungen voraussichtlich ihre, ihnen in gewissem Grade innewohnende, offensive Bedeutung bestreiten, und vielleicht den Beweggrund in den Vordergrund stellen, der früher bei Beginn der Befestigungsanlagen, der norwegischen Presse zur Bemäntelung ihres eigentlichen Zwecks als der leitende hingestellt wurde, nämlich den, dass die Befestigungen zum Schutz der Landeshauptstadt gegen einen auswärtigen Angreifer bestimmt seien, der etwa in dem dazu geeigneten Gebiet im Südosten Christianias landen könne, während das Küstenland südwestlich Christianias, infolge seiner gebirgigen Beschaffenheit dazu ungeeignet sei. Man liess dabei durchblicken, dass es zu einer derartigen Landung dann kommen könne, wenn etwa eine fremde Macht, wie z. B. Russland, sich in den Besitz eines durch den Golfstrom eisfreien Fjordhafens Norwegens setzen, und den Widerstand des Landes durch die Einnahme seiner Hauptstadt brechen wolle. Allein der gewaltigen Übermacht Russlands gegenüber, das sich überdies, ungeachtet der neuerdings in den Provinzen Tromsö und Finnmarken norwegischerseits organisierten Landesverteidigung, nach Überwindung nicht allzugrosser Schwierigkeiten, in den Besitz des erstrebten Hafens und der für seine Verbindung mit dem russischen Hinterlande erforderlichen Landstrecke zu setzen und das übrige abzuwarten vermöchte, vermögen die Befestigungen an der norwegisch-schwedischen Grenze unter Umständen gar keine Rolle zu spielen, zumal ihre Front auf nur wenige Meilen gegen Süden im übrigen aber gegen Osten, gegen Schweden, gerichtet ist.

Gegen das mit dem Kieler Vertrag durch Union mit Norwegen verbundene Nachbarland, sind daher, wie heute allgemein feststeht, die Befestigungen Norwegens gerichtet, und die Anlage bildete nur das abschliessende Glied in der Reihe von Massregeln, die Norwegen von langer Hand her für die Erreichung seines Endzieles, der Lostrennung von der Union, sorgfältig plante. Verweigerte Schweden dieselbe, und kam es zum Kriege zwischen beiden Ländern, so boten die Befestigungen im Verein mit den sie verbindenden starken Verteidigungsabschnitten von tiefen Fluss- und Seeläufen, eine von Natur starke Verteidigungslinie an dem für Schweden zugänglichsten, mit Eisenbahnen am besten ausgestatteten Teil der norwegischen, der Hauptstadt Christiania im Osten unmittel-

bar vorgelagerten, Südostgrenze. Hierin und nicht in ihrer Eigenschaft als Basis für Offensivunternehmungen liegt die Bedeutung der norwegischen Grenzbefestigungen

Norwegen vermag mit seiner vorwiegend Milizarmee von 31 000 Mann stehenden Heeres und etwa 51 000 Mann Landwehr und Landsturm, mithin etwa 83 000 Mann und seiner der schwedischen mehr als doppelt inferioren Flotte eine nachhaltige Offensive im grossen Styl gegen die schwedische Übermacht, repräsentiert durch 67 000 Mann stehendes Heer und eine Kriegsstärke von etwa 340 000 Mann, die mit 8 Landsturm-Jahresklassen etwa 500 000 Mann erreicht, nicht zu unternehmen. Durch Diversion oder kleinere Offensivvorstösse mit den Besatzungen seiner Grenzbefestigungen, oder diesen etwa rasch zugeführten Verstärkungen, könnte Norwegen zwar die schwedische Mobilmachung in den nächsten Grenzdistrikten, und den Aufmarsch der Truppen durch Bahn und Telegraphenunterbrechungen stören und Kontributionen erheben, jedoch würde diese Offensive an den ihr bald gegen übertretenden stärkeren schwedischen Heeres teilen zerschellen. Die ihr neuerdings zugeschriebene offensive Bedeutung der norwegischen Grenzbefestigungslinie trifft daher nur in diesem untergeordneten Sinne zu, und die Behauptung, jene Befestigungen vermöchten schwedisches Gebiet auf Meilen weit unter Feuer zu nehmen, hat zwar für Frederiksten und die vorderste Befestigungslinie auf etwa 12 km und zwar bei ersterem nur einem kleinen schwedischen Gebietsteil gegenüber, Gültigkeit, für Kongsvinger, jedoch nicht, da dasselbe 28 km von der schwedischen Grenze entfernt liegt. Auch das Konvergieren zweier norwegischer Bahnen bei Kongsvinger, worauf hingewiesen wurde, vermag dieser kleinen Festung, in Anbetracht der dargelegten Verhältnisse, keine offensive Bedeutung, ausser einer solchen für kleinere Diversionen zu verleihen.

Allerdings besitzt die norwegische Verteidigungslinie, wie erwähnt, eine grosse natürliche Stärke. Denn sie besteht aus 2 hintereinanderliegenden See- und Flussabschnitten, deren südlichster durch die breite Tisteldalsfjord, den Fem und eine Seenreihe gebildet wird, die sich von Frederikshald an der Grenze über den Oesjesee bis zum Sitsee in einer Länge von 12 d. M. Luftlinie erstreckt. Die kleine Festung Friedriksten, bei Frederikshald gelegen, vor der Karl XII. 1718 fiel, bildet den Schlüsselpunkt dieser Linie, auf dessen Schleifung seiner Neuanlagen Schweden besteht, und ist von besonderer Wichtigkeit, da sie wie erwähnt, die Bahn nach Schweden sperrt und Panzerturm-

befestigung besitzt. *) Die Hauptverteidigungslinie aber bildet der rückwärtige Fluss- und Seeabschnitt des Glommen, der von Frederiksstad über den Ojer See bis Kongsvinger und weit darüber hinaus reicht, in Kongsvinger, einer alten, nunmehr verstärkten kleinen Festung, seinen nördlichen Hauptstützpunkt besitzt, und an seiner äusseren Linie am Singlefjord, bei Frederikshald sowie bei Orje und Kongsvinger mit neuen Werken permanenten Stils, und bei Hjelmkollen am Swinesund durch eine neue Schanze sowie durch Zwischenbatterien befestigt ist. Seine zweite innere Befestigungslinie führt von Fet östlich Christiania, unmittelbar am Glommen entlang nach Sarpsborg, und von dort an der Küste über Raade nach Moss. Nur die Schleifung der äusseren Linie hat Schweden verlangt

Der Glommen ist ein Fluss von etwa der Breite der Mosel, jedoch weit grösserer Tiefe und weit stärkerer Strömung. Er besitzt überall, wo er als Verteidigungsabschnitt in Betracht kommt, die militärische Wassertiefe, und ist ausserhalb der wenigen vorhandenen im Kriegsfall zur Zerstörung vorbereiteten Brücken nur mit Feldbrückenschlag zu passieren. Ebenso aber liegen die taktischen Verhältnisse bei der äusseren Verteidigungslinie der Tisteldalsfjord und der sich anschliessenden Seenreihen. Die Befestigungen am Glommen erstrecken sich von Frederikstad nach Kongsvinger auf eine Gesamtstrecke von etwa 30 d. M. und sind, da Norwegen nur etwa 3 Millionen Mark auf sie und auf diejenigen des Tisteldalabschnitts verwandte, an beiden keine sehr bedeutenden. Immerhin bilden der Lauf des Glommen und der der Tisteldalsfjord mit ihren Seenreihen, wie erwähnt, ein starkes natürliches Hindernis und einen an sich guten Verteidigungsabschnitt, dessen Wert jedoch dadurch beeinträchtigt wird, dass Norwegen ihn auf dieser langen Strecke nur mit etwa 70 000 Mann zu verteidigen vermag. Seine Verteidigung könnte daher die weit überlegene schwedische Armee auf die Dauer nicht aufhalten, und nur wichtigen Zeitgewinn für die Mobilmachung und Versammlung der in den mittleren und nördlichen Gebieten Norwegens zu formierenden Truppen und für die Armierung der Befestigungen am Christianiafjord oder für eine Intervention des Auslandes verschaffen. Auf eine solche Intervention in die inneren Streitigkeiten der skandinavischen Reiche zu Gunsten Norwegens ist jedoch um so weniger zu rechnen, da die am Kieler Verträge beteiligten Westmächte die Garantie des jetzigen politischen

*) Wir waren 1902 Zeuge des Transportes eines Panzerturmes nach Friedriksten.

Besitzstandes Skandinaviens übernahmen. Norwegen tut daher am besten, da der Schwerpunkt seiner Landesverteidigung bei einem Kriege à outrance mit Schweden in der seiner schwer zugänglichen Gebirge liegen würde, der Förderung Schwedens ohne Vorbehalt nachzugeben, zumal Schweden die Erhaltung der althistorischen Befestigungen Frederikstens und Kongsvingers respektiert, und nur die neu angelegten der äusseren Linie geschleift sehen will, und da die natürliche Stärke der erwähnten Fluss- und Seegrenzabschnitte gebotenfalls ihre Verteidigung norwegischerseits, unterstützt durch rasch angelegte Feldbestigungsanlagen doch gestatten würde.

Ausland.

Deutschland. Der Grosse Generalstab beabsichtigt, demnächst militärisch besonders lehrreiche Abschnitte und Ereignisse aus dem russisch-japanischen Kriege in einer Reihe von Veröffentlichungen in den von der Kriegsgeschichtlichen Abteilung I herausgegebenen „Einzelschriften“ (Berlin, E. S. Mittler & Sohn) darzustellen, um die aus ihm gewonnenen Erfahrungen weiteren Kreisen der deutschen Armee so frühzeitig nutzbar zu machen, als es die Zuverlässigkeit der Quellen irgend erlaubt. In ähnlicher Weise ist bekanntlich auch der südafrikanische Krieg in den „Einzelschriften“ behandelt worden.

Frankreich. Der Kommandant Giamarchi in Asnières erhielt die Erlaubnis zur Gründung einer école d'instruction militaire, in welcher die jungen Leute vor ihrem Dienst Eintritt mit Hilfe auch aktiver Offiziere und Unteroffiziere so weit ausgebildet werden sollen, dass sie bei der Truppe fast nichts mehr hinzuzulernen haben und bald in anderen Dienstgraden Verwendung finden können. Der praktische Unterricht wird an Sonn- und Festtagen, der theoretische zweimal des Abends in der Woche erteilt. (Militär-Wochenbl.)

Frankreich. Laut kriegsministeriellen Erlasses soll für den Bedarf des Heeres in Zukunft nur das vom Nationalen Radfahrervereine eingeführte Klapprad (bicyclette pliante) angeschafft und das gegenwärtig im Gebrauche befindliche in den Artilleriewerkstätten hergestellte Fahrzeug auf den Aussterbeetat gesetzt werden. Mit dem Vereine ist ein Abkommen getroffen, welches ihn verpflichtet, das mit dem Pneumatikreifen Michelin versehene Rad für 205 Franken zu liefern. Die Truppenteile erhalten zu seiner Instandhaltung jährlich 72 Franken. (Militär-Wochenbl.)

Frankreich. Auf einem in Paris stattgehabten Kongress der Vertreter der Kriegsmagazine wurde der Wunsch laut, dass die für die einzelnen Armeekorps bestimmten Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke nur innerhalb der Grenzen der Armeekorps gefertigt werden sollen. Da in Bourges in zwei grossen Betrieben mit über 700 Arbeitern und Arbeiterinnen die Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke für die Truppen des 5. und des 8. Armeekorps hergestellt werden, so habe sich der Beteiligten eine grosse Unruhe bemächtigt und man hofft, dass der Kriegsminister in anbetracht dessen, dass zahlreiche Familien ihren Unterhalt verlieren würden, diesem Wunsche nicht stattgeben wird. (Militär-Wochenbl.)

England. Nach Mitteilung der United Service Gazette Nr. 3788 betrug die Stärke der Wehrmacht zu Beginn des vorigen Jahrhunderts bei einer Einwohnerzahl von weniger als 17 Millionen rund 800 000 Mann, dagegen

im Jahre 1902 bei einer Bevölkerungsziffer von nahe an 43 Millionen nur 600 000 Köpfe. Mithin sank nach Prozenten gerechnet die Wehrkraft des Landes von 1805 bis 1902 von 9,25 % auf 3,92 %. „Die Freigebigkeit und Umsicht der Nation zu jenen Zeiten hatte einen fast ein halbes Jahrhundert währenden Frieden, Vorherrschaft auf dem Gebiete des Handels und das Wachsen des Reiches zur Folge“, sagt das Blatt, indem es hinzufügt, dass das Volk aus hoffnungslosen Optimisten bestehe, wenn es sich dem Glauben hingäbe, die jetzige kniekerige Politik sei geeignet, gleiche Erfolge zu erzielen oder auch nur die Errungenschaften der Väter festzuhalten. (Militär-Wochenbl.)

Verschiedenes.

— Die Exhumierung der Leiche des Generals von Gablenz. Jüngst fand auf dem Friedhof Neumünster in Zürich die Exhumierung der Überreste des Generals der Kavallerie Ludwig Freiherr v. Gablenz statt. Das einfache Denkmal, das seit 30 Jahren hier das Grab des Freiherrn schmückte, einen gebrochenen, epheumrankten Eichenstamm darstellend, ist mit den Überresten von Zürich abgegangen. Die Beisetzungsfeierlichkeiten finden am 28. September in Trautenau (Böhmen) statt.

Unsere Zürcher Bureaux

befinden sich vom 1. Oktober an:

Bahnhofstrasse 69

(Zur Trülle).

Knoll, Salvisberg & Cie.,

vormals

Speyer, Behm & Cie.

Erstes und ältestes Geschäft der Branche.

Zum reinigen und auffrischen der scharlachroten Uniformkragen und Passepoils unentbehrlich für jeden Militär ist allein

SCHARLACH-TINKTUR

Einzig existierendes Mittel, welches mühelos alle Schweiß- und Fettflecken sofort entfernt und die ursprüngliche Farbe wieder herstellt. Diese Tinktur wird schon seit Jahren von eidg. und kant. Zeughäusern mit bestem Erfolg angewandt und stehen Referenzen dieser Behörden jederzeit zur Verfügung.

Kleinere Flacons zum Handgebrauch à Fr. 1. 25. Grössere Lieferungen von 5 und mehr Liter in Literflaschen à Fr. 4. 50 per Liter inkl. Glas.

Alleinige Bezugsquelle: **A. Ziegler & Cie.**
Droguerie.
BASEL.

Veltlinerkerler

Schlüsselgasse 8, Zürich I.

Feine italienische Küche, täglich frische Fische, Bündner Spezialitäten, reelle, alte Veltliner-Weine in Flaschen und Gebinden. Versand nach auswärts. Kranken spez. ärztlich empfohlen. (O. F. 2028)

Empfiehlt bestens **Aug. Greiner.**